

BIO LANDBAU



Städtische Nahrungsmittelproduktion

Das Landwirtschaftsjahr auf dem Bio Waidhof

Nach dem schwierigen letzten Jahr war die Ernte 2025 erfreulich, auch bei den Kartoffeln, die wir für die Stadtbevölkerung anbauen.

Markus Götsch, Betriebsleiter Bio Waidhof

Nach einem nassen Herbst im 2024 konnten wir die Sommerkulturen bei guten Bedingungen anpflanzen. Der Start gelang für Kartoffeln, Sojabohnen und Mais. Die Pflanzkartoffeln waren nicht alle von bester Qualität. So erhielten wir aufgrund des schwierigen Kartoffeljahres 2024 von der Sorte Vitabella einen Posten mit vielen faulen Knollen. Dennoch haben wir auch diesen Posten gepflanzt. Sie blieben allerdings im Wuchs ziemlich zurück, brachten kleinere Knollen, lieferten ansonsten aber einen erfreulichen Ertrag. Der trockene Juni machte den Kartoffeln ohne Bewässerung ziemlich zu schaffen. Erst im Juli, genau zur Getreideernte, kam der ersehnte Regen. Die Kartoffeln bauen wir für unsere Direktvermarktung an. Zusätzlich bauen wir im Vertrag für die Gemüseanbaugenossenschaft «meh als gmües» in unserer Nachbarschaft rund 30 Aren an. Diese zahlen uns eine Pauschale pro Fläche als Entschädigung für Arbeit und Kosten, unabhängig vom Ertrag. Weitere drei Gemüseabos beziehen Kartoffeln von uns.

Weizen

Das Getreide wuchs mit ausreichend Feuchtigkeit im Frühjahr gut heran. Mit einem Striegeldurchgang und zwei Güllegaben präsentierte sich der Weizen schön bis zur Ernte. Für eine gute Blattgesundheit und Proteingehalt habe ich zum Ährenschieben mit der Feldspritze Elementarschwefel ausgebracht. Mit den bewährten Sorten Wiwa und Wital von der Getreidezüchtung Peter Kunz konnten wir einen schönen Ertrag von rund 58 dt/ha ernten. Diesen brachten wir gerade noch vor der 10-tägigen Regenpause im Juli ein, während der das Stroh gut gewaschen wurde. Mit der nötigen Geduld konnten wir dies bei trockenem Wetter im August als Einstreu für unser Milchvieh pressen.

Sortenversuch

Die Agroscope führt jährlich einen Sortenversuch unter Bio-Bedingungen an acht Standorten in der Schweiz durch. Einen davon in unserer Fruchtfolge in Zürich-Seebach. Wir bewirtschaften die Flächen betriebsüblich. Spannend ist der Vergleich von rund 15 bewährten, neuen oder potenziellen Weizensorten auch für uns. Neben den bekannten



Winterweizen im Mai. Bild: Markus Götsch



Sojabohnen striegeln. Bild: Markus Götsch

Sorten Runal, Titlis, Wiwa, Montalbano, Rosatch oder Prim werden auch neue Sorten zum Vergleich angebaut. Dieser Kleinparzellenversuch mit Wiederholung lieferte bei uns einen Durchschnittsertrag von über 72 dt/ha über alle Sorten. Während Montalbano mit über 75 dt/ha überragte, lieferte auch Wiwa gegen 70dt/ha. Wiwa brachte mit 15,1 Prozent neben Rosatch einen der höchsten Proteingehalte. Montalbano lag mit 13,9 Prozent Protein etwas zurück.

Bio-Markt

Unser Abnehmer für Mahlweizen, die Biomühle Lehmann, hat uns das Weizengeld pünktlich Ende September ausbezahlt. Mit einem schönen Zuschlag fürs Hektolitergewicht und den Proteingehalt. In diesem Moment denke ich mir, dass wir unserem kleinen, aber feinen Bio-Markt in der Schweiz Sorge tragen sollten. Sind doch unsere Kollegen in der nahen EU knallhart dem Weltmarkt ausgesetzt. Wöchentlich höre ich mir den Agrarmarktpodcast aus Deutschland an. In diesem beleuchten ein ehemaliger Agrarhändler, der nun den elterlichen Ackerbaubetrieb führt, und ein Energiehändler die globalen Agrarmärkte mit ihrer Preisentwicklung und der Abhängigkeit von Energiepreisen und Nachfrage. Sie besprechen dabei auch mit Experten und Landwirten verschiedene Märkte und Kulturen von Weizen über Ölsaaten bis Kartoffeln. Mir fällt die Volatilität auf dem Weltmarkt im Kontrast zum relativ stabilen Schweizer Markt auf. Aktuelle Weltmarktpreise für konventionellen Weizen von unter CHF 20.–/dt sind für uns nur schwer vorstellbar. Auch der Preis für Bio-Mahlweizen liegt mit etwas über EUR 40.–/dt weit unter unserem Preisniveau.

Soja

Die Sojabohnen konnten wir bei gutem Wetter Anfang Mai aussäen. Mit einem

Blindstriegeldurchgang sowie zwei weiteren Striegel- und zwei Hackdurchgängen haben wir die Kultur mit ein wenig Handarbeit relativ sauber hingekriegt. Gerade noch rechtzeitig zur Blüte kam etwas Regen, um die Ertragsbildung zu unterstützen. So konnten wir die Sorte Adelfia Ende September mit 12 Prozent Feuchtigkeit und einem Ertrag von über 40 dt/ha als Speisesoja für die Mühle Rytz ernten. Da Speisesoja als Vertragskultur momentan im Absatz beschränkt ist und der Ertrag dieses Jahr allgemein gut sein dürfte, wird sicher ein Teil davon als Futtersoja vermarktet, welche sehr gesucht ist.

Bio Waidhof
info@biowaidhof.ch
Telefon 079 331 28 71
www.biowaidhof.ch

Landwirtschaft vs. Bautätigkeit

Mehr Wohnen – weniger Landwirtschaft in Zürich

Zürich wächst – und feiert sich dafür. Es herrscht Wohnungsknappheit. Trotz dem Versprechen von nachhaltiger Verdichtung wird wertvolles Kulturland für Wohnraum überbaut. Der Wert der Nahrungsmittelproduktion geht dabei vergessen.

Markus Götsch, Betriebsleiter Bio Waidhof

Während ein Landwirtschaftsjahr kurz und vergänglich erscheint, wird bis heute in der Stadt Zürich fruchtbares Kulturland zu Wohnbauzwecken irreversibel zerstört. In Zürich Nord sind nach wie vor einige Flächen als Wohnzone oder Erholungszone für Sportplätze oder ähnliches eingezont. Aktuell entsteht angrenzend an unser Pachtland eine Wohnüberbauung für 500 Personen. Bauherrin ist eine Pensionskasse. Da wir eine ansprechende Rente

Bio-Agenda



1 Erfa Homöopathie

«Fit durch den Winter»: Birgit Gnadl stellt Hausmittel und homöopathische Mittel vor für die gezielte Prophylaxe und Behandlung von Atemwegserkrankungen, Hautproblemen, Verdauungsstörungen und Parasiten. Am Nachmittag finden Workshops zu homöopathischen Zwischenmitteln, Geburtshilfe und Mastitis statt.

Wann: 22. Oktober 2025, 9–16.15 Uhr

Wo: BZWU Flawil



Informationen und Anmeldung

2 Soil to Soul-Symposium

Das Symposium zeigt, wie regenerative Landwirtschaft, innovative Forschung und bewusster Genuss für gesunde Böden, ein starkes Mikrobiom und eine zukunftsfähige Ernährung sorgen können. Am 30.10. von 9.30 bis 12 Uhr findet die Produzenten-Arena mit dem Fokus auf Hülsenfrüchten statt.

Wann: 29. Oktober bis 1. November 2025

Wo: Karl der Grosse & Kulturhaus Helferei, Zürich



Informationen und Anmeldung

3 Webinar für Legehennenhaltende

Die Webinarreihe zu Homöopathie, Parasiten, Vergleich von Hybriden, Herdenmanagement und verlängerten Umtrieben. Neben Inputreferaten von Produzenten und Fachleuten steht der Austausch im Mittelpunkt.

Wann: Dienstags, fünf Abende ab 4. November, jeweils 19.30–21 Uhr

Wo: Online



Informationen und Anmeldung

4 Herbstmitgliederversammlung Bio ZH & SH

Herbstmitgliederversammlung mit Jahresrückblick und Diskussion der Traktanden der Herbst-Delegiertenversammlung von Bio Suisse. Zudem stellt Monika Weiss Biomondo und Bio Cuisine vor.

Wann: Dienstag, 4. November, 20 Uhr

Wo: Raum 402, Strickhof Lindau

5 Einstieg in die Bio-Geflügelproduktion

Überblick über Bio-Richtlinien, Markt, Direktvermarktung von Eiern/Bruderhahn/Poulet für Betriebe, die in die Geflügelhaltung einsteigen wollen oder auf Biolandbau umstellen.

Wann: Donnerstag, 27. November 2025, 9–16 Uhr

Wo: Arenenberg, 8268 Salenstein TG



Informationen und Anmeldung bis 15.10.2025



Sojabohnen hacken. Bild: Markus Götsch



Podcast über Agrarmärkte
agrarmarktpodcast.de

wollen und die Pensionskassen deswegen ansprechende Renditen erzielen müssen, sind sie im Teufelskreis. Denn die teuren Mieten schmälern das Sparpotenzial der Mieter für die Rente, weshalb sie noch stärker auf das Einkommen aus der Pensionskasse und somit auf deren Rendite angewiesen sind. Die Landwirtschaft hat das Nachsehen. Die neuen Wohnungen werden mit ihrer tollen Lage im Grünen beworben und wir können nur noch die Umgebung pflegen.

Aktuell bewirtschaften wir rund 6 ha in Gebrauchsleihe in diesem Gebiet, das früher oder später für die Landwirtschaft verloren gehen soll. Während für Land in der Wohnzone bis zu über CHF 10000.–/m² geboten werden, wirkt der Preis für Landwirtschaftsland mit rund CHF 10.–/m² direkt lächerlich. Es stellt sich die Frage, welchen Wert die Landwirtschaft mit ihrem



Bestes Kulturland geht für immer verloren. Bild: Markus Götsch

Auftrag zum Erhalt der Ernährungssicherheit dabei wirklich hat. Bevor nicht alle Möglichkeiten zur Verdichtung von bestehenden Baugebieten oder gar unkonventionelle Ideen wie eine Überbauung von Gleisfeldern in Betracht gezogen werden, ist es aus unserer Sicht unverantwortlich, dafür weiterhin fruchtbares Ackerland zu zerstören.